



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

Schiepzig

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82861)

ganz neu in romanisirenden Formen erbaut. Eine stark beschädigte und reparierte Holzfigur, die h. Maria mit dem Kinde darstellend, befindet sich in der Vorhalle. Die Glocke von 0,88^m Durchmesser hat die in Fig. 338 gezeichnete Form, ist also ohne jede Inschrift und Verzierung, der Gufs ist nicht besonders gut; sie mag in das 13. Jahrhundert gehören. Die Glocke von 1,16^m Durchmesser hat die Majuskelinschrift (Wachsmodelle):

+ SIT TĒPESTATIS PER ME GERVS OMNE RVGATV + A ⚭

in der oberen Zone, darunter steht: AVE MARIA G^{ra} PLENA.

Schiepzig.

Pfarrkirchdorf 9 km westlich von Halle am linken Saalufer gelegen, war der Sitz eines adligen Geschlechtes. 1217 wird ein Heroldus de Schipz und 1292 ein Petrus de Schipz genannt. Die Kirche S. Helenae liegt nördlich im Dorfe oben auf dem hohen Saaleufer. Das Patronatsrecht haben anfänglich die Grafen von Mansfeld gehabt, 1303 aber hat es Graf Burchard dem Kloster Gottes Gnade bei Calbe geschenkt, bei dem es bis zur Reformation geblieben ist.¹ Das Kirchengebäude ist 1828 abgebrannt; es ist dann namentlich der unten gewölbte Thurm unter Benutzung von vielen zerfallenen barocken Grabsteinen wieder hergestellt. Eine Verbreiterung des ehemals romanischen oder frühgothischen Baues mit gradem Ostschluss hat gegen Süden stattgefunden, wie sich noch wohl an dem Ostgiebel erkennen läßt. Ein Kelch der Kirche ist in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts gemacht. An dem Noduszapfen steht ·I·I·I·E·S·V·S. Am Stilus über dem Nodus *elena* unter ihm *carrie* (marie?) Eine Hostienbüchse ist von 1701. Ein messingenes Becken hat in der Mitte die Darstellung Adams und Evas am verbotenen Baume, die dann von unleferlicher Minuskelumschrift umgeben ist, um welche sich schliesslich noch die gothisirende Lapidarschrift

(EHB)ART · AL · ZEIT · GELVEK zieht.

Die Glocke von 1,26^m Durchmesser hat die Minuskelinschrift:

consulor * viva ·:· fleo * mortua * pello ⊙ nociva ⊙ m° cccc° Txxm.

Unter dieser Schrift herabhängendes Ornament. An der einen Seite lieft man mittelfst Spiegel, also rechtsläufig in den Mantel geschrieben, folgende nicht wohl erklärbaren Wörter: *Caltierom*

Thbomepfter

und auf der andern Seite: *hernneo lans kone*
eyn kerher

¹ Es verdient mitgetheilt zu werden, was von Dreyhaupt über ein seiner Zeit dem Thurmknopfe entnommenes, in einem länglichen Schächtelchen befindlich gewesenes Pergament mittheilt; dasselbe hatte folgende Aufschrift: Anno dei . MCCCCLXXXVIII Sabat . ante Quasimodogen. . is upgerichtet die spitzge up der Kyrchen Scte. Helene zu Schiptz mith dem halben dake, und Er Thomas Sasse von Calven bordig, is darto der tidt gewest ein pherner und Lampe tornaw eyn altermann, dy habens gebuweth an aller nachber danck.

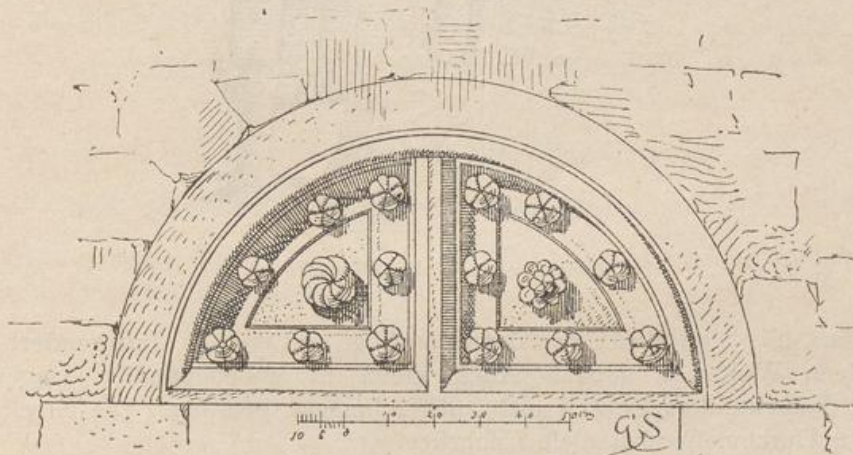
Die Glocke von 0,97^m Durchmesser hat diese Inschrift:

ANNO DOM 1623 IST DIESE GIOCKE IN HALLE VON . M .
GEORGE DORS VND M . HANS WETTER . GOTT ALLEIN
DIE EHRE .

Schlettau.

Kirchdorf, Filial von Löbejün, 19 km nördlich von Halle gelegen. Die Kirche S. Mariae liegt im Dorfe und ist eine der ausgebildeten romanischen Anlagen bestehend aus einem unten tonnenüberwölbten Thurm, einem Schiff und einem schmälern Chorraum mit halbrunder Apsis. Die Wände bestehen aus Bruchsteinen mit Eckquaderung. Die Thür auf der Südseite hat ein halbrundes Tympanon, welches zu zwei je mit einer Rosette gefüllten Feldern ausgemeißelt ist, jedoch sind die Einzelheiten nicht regelmäfsig Fig. 339. In dem

Fig. 339.



Tympanon der Thür an der Südseite.

rohen spätgothischen Taufsteine befindet sich ein messingenes Taufbecken mit der unleserlichen Minuskelschrift und den gothisirenden Lapidarbuchstaben bekannter Art verziert. Der Altaraufbau gehört der Renaissance an; an der Predella ist das Abendmahl, darüber als das Hauptbild die Kreuzigung gemalt; diese Bilder haben ihren anfänglichen Werth durch Uebermalung verloren. Auf der mensa hat sich, allerdings sehr zerstört, eine weisse Decke, die etwa um 1500 entstanden sein mag, nebst einer Bordüre, beide ihrer Musterung wegen beachtenswerth, erhalten. Die Glocke von 0,57^m Durchmesser hat die Majuskelschrift (Wachsmodelle) oben:

+ O REX GIE VENI CV PACE

Darunter steht: IH̄C NAP BOCBZ · AE; ob sich die beiden letzten Wörter auf den Gieser beziehen, ist nicht zu ermitteln. Die Mitte des 14. Jahr-